



§. 7. Man erwägt nicht immer, wie wenig dasjenige ist was uns die Sinne eigentlich darbieten, oder was wir wirklich erfahren. Die Bilder welche in unserm Auge entworffen werden und welche ein anderer der Hineinsähe darin wahrnehmen würde, sind doch nicht dasjenige was wir selbst sehen, sonst würden wir ja diese umgekehrten Bildchen in ihrer geringen Grösse und an ihrem Orte, nämlich in beiden Augen, wahrnehmen. Aber, davon wissen wir nichts: wir stellen uns viel grössere Gegenstände, und zwar auffer uns vor. Diese Bilder entstehen auch in dem Auge dessen der bey klaren Säften den sogenannten schwarzen Staar hat, das heisst dessen Augennerven unempfindlich sind, und er weiß nichts davon. Es ist also nur eine feine Veränderung in den Nerven, die mit dem Gegenstande welcher vorgestellt wird keine Aehnlichkeit hat, welche eigentlich den Sinn ausmacht, und wenn dergleichen Veränderung auch von ganz andern Ursachen, z. B. von einem Drucke her rühret, so sehen wir Flammen: wenn die Nerven von innen nur mittelst der Einbildungskraft erregt werden, so sehen wir allerley Bilder. Eben so mit dem Gehöre u. s. f. Aber auch von